Zweites Blatt. — Nr. 210.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 5. Mai 1892.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Ein Stück Maifeier in Berlin.

II.

Selbst wenn man vom christlichen Dogma absieht und Jeden nach seiner Façon selig werden läßt, so darf man doch nicht dulden, daß breite Massen des Volkes dem Bekenntniß der Mehrheit der Nation grundsätzlich entgegengesetzte positive, auf falschen Voraussetzungen gegründete Anschauungen haben, welche von den Gebildeten lange als überwunden betrachtet werden. Ich sagte dem Vertrauensmann der Weltbeglücker auch, daß sich doch wenigstens die Herren etwas bescheiden sollten, und daß ein halbwegs bescheidener Mensch, der den Glauben an die positive Religion verloren, doch höchstens auf skeptischen Standpunkt sich stellen und nur sagen könne: „Es ist möglich, daß die christlichen Dogmen wahr sind, ich halte sie für falsch. Ob das richtig ist, das weiß ich nicht." Mit einem solchen Skeptizismus, der ja bedauerlicher Weise heute weite Kreise der Gebildeten beherrscht, kann man sich immerhin noch verständigen, mit der absoluten Negation eines überlebten Atheismus nicht.

Unter derartigen Disputationen verrann eine Viertelstunde nach der andern, ohne daß die erwartete Rede gehalten wurde. Draußen goß es in Strömen. Wer irgend nur Platz finden konnte, hatte jetzt den großen Saal der Brauerei aufgesucht. Junge Mädchen und Burschen waren nur schwach vertreten, da in einem zweiten Saal ein Tanz veranstaltet wurde. Der große Saal war an den Wänden mit von rothen Fahnen bekränzten Schildern geschmückt, auf denen theils sozialdemokratische Gedenktage, theils passende Aussprüche vermerkt waren. „Alle Menschen gleich geboren, sind ein adlig Geschlecht" las man neben „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit" und „Proletarier aller Länder vereinigt Euch". Vor dem Podium stand ein Bild von Ferdinand Lasalle, dessen eherne Büste man rothgewandet unterhalb der Bronzebüste unseres kaiserlichen Dulders Friedrich III. angebracht hatte. Im Vergleich zu diesen ernsten improvisirten Mahnungen an die Arbeiterschaft nahmen sich die Wandkartons des Saales sonderbar aus. Dort blutfarben, düster und drohend jene bekannten als Heerruf der Massen benützten Schlagworte und hier die lachende Tollheit verkörpert im „Zug des Bachus", im „Gambrinus" und im „Fest des Bockes"!

Immer noch harrte geduldig das Publikum der kommenden Rede, als die Polizeibeamten wieder die Tribüne bestiegen. Es wurde jetzt bekannt gemacht, daß eine Rede polizeilich untersagt sei, da bei dem ungeheuren Andrang für die Zuhörer Lebensgefahr damit verknüpft sein würde. Die Enttäuschung war zwar allgemein, aber man sah doch ein, daß dieses Verbot wohlbegründet sei.

Und nun wurde aus dem politischen Parteifest ein familiäres Volksfest, bei dessen Gestaltung die Kinder eine große Rolle spielten. Ein kleines Mädchen von etwa 8 Jahren, zufälliger Weise die Tochter des erwähnten Zimmermanns, dessen Platz ich theilte, bestieg das Podium und trug ohne eine Spur von Aufregung oder Furcht ein Gedicht „Das Turnier" vor, in welchem die angeblich jetzt herrschende Tyrannei gegeißelt und auf eine bessere Zukunft im sozialistischen Staat vertröstet wurde. Ich schwärme schon nicht gerade dafür, daß man Kinder eine Schaubühne als Darsteller betreten läßt, aber in diesem Falle, wo es sich um Gedanken handelt, welche Millionen von ernsten Menschen auf das tiefste bewegen, sollte man unmündige Kinder aus dem Spiel lassen. Hätte ich es nicht selber gesehen, so würde ich nicht glauben, wenn mir Jemand sagte, bei einer sozialdemokratischen Maifeier seien an hundert kaum sechs Monate alte Säuglinge gewesen, denen das hellblonde Haar erst spärlich den Kopf bedeckte. Dadurch gewinnt es den Anschein, als mache die Partei selber keinen Anspruch darauf, politisch ernst genommen zu werden.

Der Vortrag des kleinen Mädchens erhielt gebührenden Beifall, ebenso wie das Lied vom „braven Sozialdemokraten", das herzlich unbedeutend ist und von einem bekneipten Weltbeglücker pathetisch deklamirt wurde. Dann machte sich eine ziemlich animirte Stimmung geltend. Der Proletarier hatte nun seinen Schmerz in Bier und „Nordlicht" ertränkt und unterhielt sich mit allerlei kleinen Scherzen. So wurde ein Kinderwagen mit einem Säugling von hochemporgestreckten Händen wohl über fünf Tische zum Ausgang hin befördert, was brausenden Jubel erregte, ebenso wie als ein kleiner ängstlich dreinschauender Knabe, der sich verlaufen hatte, mit Trompetentusch ausgeboten wurde. Endlich gegen 10 Uhr Abends legte sich der Regen ein klein wenig, und nun fand im Freien die Aufführung eines lebenden Bildes „Gedenkbild zur Arbeiterbewegung 1890" statt, was mit großem Beifall aufgenommen wurde. Darauf stürmten Alle wieder in den Saal, wo Manche wohl noch bis zu später Stunde verblieben, ich aber zog es vor, per Pferdebahn in die Stadt zu „gondeln".

Deutschland.

Berlin, 5. Mai. Der „Voss. Ztg." geht folgende, aus offiziösen Quellen geschöpfte sibyllinische Mittheilung zu: Mit unverkennbarer Absichtlichkeit werden in gewissen parlamentarischen Kreisen dauernd Angaben verbreitet, welche auf den in nicht zu ferner Zeit zu erwartenden Rücktritt des Reichskanzlers Grafen Caprivi und dessen Ersatz durch den Grafen Eulenburg unter Verbleiben desselben als preußischer Ministerpräsident hindeuten. Nach Versicherungen von bestunterrichteter Seite sind diese Ausstreuungen für die nächste Zeit gänzlich unbegründet. Es lohnt nicht, auf die Einzelheiten der zweifellos tendenziösen Gerüchte einzugehen, wonach Graf Caprivi gegenüber dem Zentrum und den Konservativen bezüglich des Volksschulgesetzes Verpflichtungen übernommen hätte, die er nach der unvorhergesehenen Zurückziehung des Gesetzes nicht zu erfüllen vermochte. Nichts desto weniger ist aller Grund vorhanden, von diesen Ausstreuungen Kenntniß zu nehmen, die doch mehr oder weniger bald in den Hintergrund treten werden.

— Für den Kaiserbesuch in Westpreußen ist das nachfolgende Programm aufgestellt worden:

Am 15. Mai nach 6 Uhr Abends trifft der Kaiser auf dem Bahnhofe zu Danzig ein und begiebt sich über die Schichau'sche Werft nach der Yacht „Hohenzollern", die an der kaiserlichen Werft bereitgehalten wird. An Bord des „Hohenzollern" soll Abends 7 Uhr ein kleines Diner eingenommen werden. Am 16. Mai, Vormittags 10 Uhr, erfolgt zu Wasser der Einzug des Kaisers von der kaiserlichen Werft nach der „grünen Brücke". In der Milchkannengasse wird er von einer Ehrenkompagnie empfangen. Von dort geht es zu Wagen nach dem Langenmarkt, wo eine zweite Ehrenkompagnie aufgestellt wird. Nach Besichtigung derselben findet großer Empfang im Artushofe statt, welchem sich die Darbringung des Ehrentrunkes seitens der Stadt in Gegenwart der Kaufmannschaft anschließt. Nach Besuch des Rathhauses geht die Fahrt durch Langgasse, große Wollwebergasse und Jopengasse nach dem Südostportal der Marienkirche, von dort nach Besichtigung der Kirche durch die Jopengasse, das Zeughaus, den Kohlenmarkt, das hohe Thor, die Promenade, das Jakobsthor, die Kalkgasse, den Faulgraben, die Sammtgasse nach der Kaserne des 1. Leibhusaren-Regiments, wo um $12^1/_2$ Uhr ein Frühstück eingenommen wird. Nach 2 Uhr Besuch des Bischofsberges und des Hagelsberges. Hierauf Fahrt durch das Jakobsthor und das Werftthor nach der kaiserlichen Werft. 7 Uhr Abends Festmahl der Provinz im Landeshause. Nach 9 Uhr Abends Fahrt über die Promenade durch das Jakobsthor und das Werftthor nach der kaiserlichen Werft. Am 17. Mai findet Vormittags eine große Parade auf dem großen Exerzierplatz hinter Langfuhr statt. An der Spitze der Truppen wird sich Se. Majestät durch das Hohethor über den Kohlen- und Holzmarkt durch die Breitgasse nach dem königl. Generalkommando begeben, wo um 1 Uhr gefrühstückt wird. 4 Uhr Nachmittags wohnt der Kaiser dem Stapellauf des neuen Kreuzers „E" bei. Für 7 Uhr Abends ist ein kleines Mittagessen im Oberpräsidium angesetzt. Am Abend soll die Stadt illuminirt werden. Am 18. Mai fährt der Kaiser über Gr. Plehnendorf nach Siedlersfähre, wo der Weichseldurchstich besichtigt wird. Dann geht die Fahrt zu Wasser die Weichsel hinauf nach Dirschau. Die Ankunft in Marienburg ist auf $2^1/_2$ Uhr festgesetzt. Um $3^1/_2$ Uhr soll die Weiterfahrt nach Schlobitten angetreten werden. An der Weichsel werden die Schüler aus verschiedenen Ortschaften Spalier bilden. Sämmtliche Knaben sollen weiße, schwarzgeränderte Mützen und die Mädchen weiße Schürzen tragen. Mehrere Gemeinden haben zu diesem Zweck die nöthigen Geldmittel bewilligt.

— Das „B. T." erhält von seinem Spezialberichterstatter in Deutschostafrika, Herrn Eugen Wolff, folgende Kabeldepesche:

Dar-es-Salaam, 4. Mai. Oskar Borcherts Zustand ist ein derartiger, daß er die Rückreise nach der Küste antreten mußte. Chef Johannes geht mit einer Expedition nach dem Tanganyika-See, um dort eine Station anzulegen. Kapitänlieutenant Rüdiger, der Stellvertreter des Gouverneurs, geht auf Urlaub nach Europa.

— Ueber die Lage des Handwerks gab kürzlich in der baierischen Abgeordnetenkammer der Minister des Innern, Freiherr von Feilitzsch die folgenden Erklärungen ab, die auch über die Grenzen des Königreichs Baiern hinaus Interesse erregen werden: „Die Regierung erkenne die mißliche Lage des Handwerks an und halte sich verpflichtet, alles ihr Mögliche zur Abhülfe zu thun. Bezüglich des Hauptbeschwerdepunktes, des Hausirhandels, sei seit einer Reihe von Jahren im Interesse des ansässigen Kleingewerbes vieles besser geworden. Die Regierung verfolge in dieser Beziehung unabläßig drei Desiderien, welche seinerzeit vom Reichstage nicht acceptirt wurden, nämlich: daß den Handelsreisenden künftig das Aufsuchen von Privatbestellungen verboten sei, daß auch der ambulante Betrieb eines seßhaften Gewerbes am Wohnorte als Hausirhandel betrachtet werde, endlich daß die Ausstellung der Wandergewerbescheine auch gegenüber Reichsangehörigen vom Bedürfnisse abhängig gemacht werden solle. Auch im Verordnungswege sei die Abgabe für die Bewilligung zum Hausiren erheblich erhöht und neuerdings der Hausirhandel an Sonntagen vollständig verboten worden. Den Innungen gegenüber nehme die Regierung eine wohlwollende Stellung ein, während sie gegen die Bildung von Konsumvereinen und Genossenschaften, die Beamte oder Offiziere von der Beziehung zu den Gewerbetreibenden zu lösen bestimmt seien, sich ausspreche. Eine ähnliche Haltung habe auch Staatssekretär von Bötticher in der deutschen Handwerkerkonferenz eingenommen. Eine gesetzliche Maßnahme gegen die Abzahlungsgeschäfte sei bereits in Vorbereitung. Bezüglich der Militärhandwerker habe der Kriegsminister s. Z. bereits eine befriedigende Erklärung abgegeben. Im Uebrigen werde die Regierung weiter zur Besserung der Verhältnisse die Hand bieten, wenn auch an dem Rückgange des Kleingewerbes vom Einflusse der Staatsgewalt ganz unabhängige Faktoren in erster Linie die Schuld trügen."

— Hinsichtlich der Kolportage mit Druckschriften erwähnt ein Erlaß des Ministers des Innern vom 11. April, daß Druckschriften, deren Feilhalten im Umherziehen von preußischen Behörden nicht genehmigt worden, in anderen Bundesstaaten zum Kolportagehandel zugelassen und auf Grund dort genehmigter Verzeichnisse in Preußen im Umherziehen dennoch feilgehalten wurden. Der Erlaß bemerkt, daß diese verschiedenartige Handhabung der Gesetzesbestimmung nicht nur die Erreichung des von allen Bundesregierungen gemeinsam angestrebten Zieles der Ausschließung schädlicher Druckschriften vom Hausirhandel erschwere, sondern auch im Widerspruch mit dem öffentlichen Rechtsbewußtsein stehe. Es werde deshalb beabsichtigt, bei den betheiligten Bundesregierungen auf die Befolgung einer schärferen Praxis bei Ertheilung der Genehmigung zum Handel mit Druckschriften im Umherziehen in ihren Gebieten hinzuwirken. Da es jedoch erwünscht ist, einer solchen Anregung durch Beibringung umfangreichen Materials Nachdruck geben zu können, so werden die Regierungs-Präsidenten zu einer Aeußerung darüber veranlaßt, ob in ihren Bezirken Fälle der in Rede stehenden Art in letzter Zeit wahrgenommen sind.

— Von der in diesen Tagen abgehaltenen General-Versammlung des Evangelischen Kirchenbau-Vereins in Berlin entnehmen wir dem Kassenbericht Folgendes:

Als Bestand ergaben sich am 31. Dezember 1891 in runder Summe 800,000 Mark, welcher Betrag sich durch die Einnahmen im ersten Quartal 1892 noch um ein Bedeutendes erhöhte. In diesen Summen sind die großen Zuwendungen von einzelnen Gemeinden, wie z. B. von St. Georgen für St. Bartholomäus in Höhe von 250,000 Mark, von der Luisengemeinde in Charlottenburg für die Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche in Höhe von 60,000 Mark, sowie verschiedene andere nicht unbedeutende Zuwendungen, welche sich nicht in der Kasse des Vereinsschatzmeisters befinden, nicht enthalten. Im Ganzen betragen die Mittel des Vereins mit Einschluß der für die begonnenen Bauten der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche, Immanuel-Kirche in Bartholomäus und der Segenskirche in Kolonie Reinickendorf verausgabten Gelder gegen $1^1/_2$ Millionen Mark.

Der vom Oberhofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, Frhrn. von Mirbach, erstattete Jahresbericht sagt über die Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche u. A. Folgendes:

Bei dem Bau dieses herrlichen Denkmals ist das meiste schon erreicht, es bleibt aber noch viel zu thun. Der Bau der Kirche ist in würdigster Ausführung auf etwa 1,600,000 Mark, die innere Ausstattung auf 200,000 Mark veranschlagt. Vorhanden ist ungefähr 1 Million, es fehlen also noch 800,000 Mark. Spätestens bis zum Anfang des nächsten Jahres müssen wir uns über die Frage entschieden haben, ob wir glauben, diese Summe aufbringen zu können, oder ob wir in der Ausführung des Baues bedeutende Einschränkungen eintreten lassen müssen. Im vorigen Jahre um diese Zeit hatten wir 700,000 Mark. Seitdem ist sehr wenig geschehen, um energisch weiter zu sammeln; nur gelegentlich haben sich einzelne von uns bemüht. Trotzdem verfügen wir heute über fast 300,000 Mark mehr. Der Kirchbau dauert noch volle drei Jahre. Lassen wir uns Alle die Sache recht am Herzen liegen — werben wir tüchtig, so bekommen wir die fehlenden Mittel. Es ist noch eine große Zahl reicher Quellen, aus denen wir noch nicht geschöpft haben, wie die folgende Zusammenstellung beweist: Mit Ausschluß einiger unbedeutender Kollekten an verschiedenen Orten, welche nur einige Tausend Mark ergeben haben, sind an den Gaben betheiligt: in ganz Berlin und Charlottenburg noch nicht 500 Personen, in sämmtlichen Provinzen noch nicht 600 Personen, aus dem ganzen deutschen Reiche nur: Hamburg, Bremen, Leipzig, Lübeck mit einigen zwanzig Personen mit circa 20,000 Mark, die Gaben der Deutschen im Auslande betragen circa 60,000 Mark.

Das ist doch ein Beweis, daß von einer großen Inanspruchnahme der Kräfte in Berlin und in den Provinzen nicht die Rede sein kann: Ungefähr 1000 Menschen im Ganzen sind betheiligt. Und glauben Sie nicht, daß wir in Berlin, in Preußen und im Auslande noch 8000 finden würden, die jeder gern im Durchschnitt 100 Mk. geben, oder nur 800, die jeder 1000 Mark geben würden? — Es handelt sich wirklich nur darum, daß jeder Einzelne von uns und unsere großen und kleinen Komitees sich das Herz fassen, ordentlich zu arbeiten.

Danzig, 4. Mai. In den Tagen vom 5. bis 28. Mai hält das in Neufahrwasser garnisonirende 2. Bataillon des pommerschen Fußartillerie-Regiments Nr. 2 seine Schießübung in Gruppe bei Graudenz ab. Das Bataillon befindet sich bereits dahin unterwegs. Vom 30. Juli bis 15. August werden Seeschießübungen bei Neufahrwasser folgen. Das hiesige Feldartillerie Regiment Nr. 36 wird seine vierwöchigen Schießübungen in der Zeit vom 25. Juni bis 22. Juli auf dem Schießplatz bei Hammerstein abhalten.

Königshütte, 3. Mai. Die hiesige Zeitung meldet, daß im Monat Juni im Kreise Beuthen eine Probe-Mobilmachung vorgenommen werden solle und zu diesem Zwecke bereits Gespanne für drei Tage requirirt seien.

Hamburg, 4. Mai. Bei Besprechung der geplanten Vermögenssteuer führen die „Hamb. Nachr." aus, daß, wenn dem Reiche in Zukunft neue Militärlasten auferlegt werden müßten, es um so unverantwortlicher gewesen sei, durch die Handelsverträge auf 50 bis 60 Millionen sicherer Zolleinnahmen zu verzichten, ohne durch zwingende Gründe hierzu genöthigt zu sein.

Lübeck, 4. Mai. (W. T. B.) Senator Harms, ein verdientes Mitglied des Senats der Stadt Lübeck, ist in hohem Alter heute gestorben.

München, 4. Mai. Die Polizeidirektion giebt bekannt, daß vor drei Wochen aus Bukarest die Pocken hier eingeschleppt worden seien; drei Fälle seien angezeigt, zwei aber verheimlicht und dadurch zwei Todesfälle verursacht worden, drei weitere Erkrankungen sind gemeldet. Die Personen, welche die Anzeigeerstattung versäumt haben, sind bestraft worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. Mai. Trotzdem die Wünsche der hiesigen Lohnkutscher durch das Ministerium und die Statthalterei theilweise erfüllt worden sind, haben die Kutscher dennoch in einer abgehaltenen Versammlung beschlossen, zu streiken, falls nicht alle ihre Forderungen bis morgen Mittag bewilligt sind. — Die Steinmetz- und Maurergehülfen verlangen Verkürzung der Arbeitszeit und Lohnerhöhung unter Androhung eines allgemeinen Streiks.

Wien, 4. Mai. In den hiesigen Kasernen sind sozialistische Flugschriften massenhaft eingeschmuggelt worden; es scheint, daß diese Kontrebande in der Schweiz hergestellt ist oder wenigstens von dort her ihren Weg nach Oesterreich genommen hat.

Wien, 4. Mai. Abgeordnetenhaus. Im weiteren Verlaufe der Sitzung beantragte v. Plener im Namen der deutsch-liberalen Partei den Uebergang zur Tagesordnung. Graf Deym erklärte namens der böhmischen Großgrundbesitzer, sie würden nicht für die Ueberweisung des Antrages an einen Ausschuß stimmen. Graf Deym, sowie Plener erkannten übrigens die Gesetzlichkeit der Verordnung betreffend das Bezirksgericht in Weckelsdorf an. Der Justizminister von Schönborn hob in seinen Ausführungen hervor, es handle sich gar nicht um eine politische Frage, sondern darum, ob das Gesetz verletzt worden sei, derselbe wies ferner die Legalität der Verordnung nach und schloß mit der Erklärung, in einem Momente großer sozialer Gefahren, wo das Haus mit wichtigen volkswirthschaftlichen und sozialen Problemen beschäftigt sei, solle man es sich wohl überlegen, ehe man derartige Zündstoffe in die Versammlung werfe. (Lebhafter Beifall.)

Pest, 4. Mai. (W. T. B.) Abgeordnetenhaus. Der Vertreter der Regierung erklärte in Beantwortung der Interpellation betreffend die in Debreczin vorgefallenen militärischen Unzukömmlichkeiten, daß der Offizier, welcher einen Landwehrinfanteristen wegen Unterlassung des militärischen Grußes ohrfeigte, selbst ein Ungar sei. Derselbe habe sein unziemliches Verhalten eingesehen und sei zu zehntägigem Zimmerarrest verurtheilt worden. Das Haus nahm die Antwort des Regierungsvertreters zur Kenntniß.

Belgien.

Lüttich, 4. Mai. (W. T. B.) Heute Abend begann der Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter mit dem Verhör der wegen der jüngsten Bombenattentate verhafteten Angeschuldigten. Man setzt Zweifel in die Richtigkeit der Angaben Lacroix, welcher die ganze Verantwortlichkeit der inkrimirten Handlungen auf sich nimmt. Die Mehrzahl leugnet jede Betheiligung an den Explosionen, bekennt sich aber zu anarchistischen Grundsätzen. Aime Matheyens, welcher der Sohn eines Industriellen ist, hatte die in der Pulverfabrik von Baneux gestohlenen Forcit-Patronen als Hehler in Verwahrsam. Soweit bis jetzt festgestellt worden ist, sind die Attentate mittels 21 Kilo in Baneux gestohlenen Forcits begangen worden. Weitere Verhaftungen sollen in dieser Nacht erfolgen.

Frankreich.

Paris, 4. Mai. (W. T. B.) Laut Erlaß des Ministers für öffentliche Arbeiten dürfen vom 1. Juni d. J. ab als Maschinisten, Heizer und Kondukteure der französischen Eisenbahnen nur französische Staatsangehörige angestellt werden.

Paris, 4. Mai. Die Anarchisten beabsichtigen das Restaurant Very zu miethen und dort eine Anarchisten-Pension einzurichten.

In Toulon wurden bei einem Anarchisten, einem ehemaligen Zuavenkapitän, zwei Manuskripte einer anarchistischen Gedichtsammlung mit dem Titel „Der Rekrut" und „Soldatenlieder" beschlagnahmt. Dieselben sind druckreif und sollten in den Kasernen vertheilt werden.

Italien.

Rom, 4. Mai. (W. T. B.) Die Regierung hat an die Pforte die Anfrage gerichtet, ob ihr die Ernennung des gegenwärtigen italienischen Gesandten in Lissabon, di Collobiano Arborio, zum Botschafter in Konstantinopel genehm sei.

Rußland.

Petersburg, 4. Mai. (W. T. B.) Heute Nachmittag 2 Uhr fand eine Sitzung der unter dem Vorsitze des Geheimraths Abaza tagenden Getreide-Kommission statt. Die Kommission sprach sich einstimmig für die Freigabe des Exports von Mais und Hafer aus den baltischen Häfen Riga, Libau und Reval aus.

Amerika.

Der Indianer-Aufstand in Bolivien hat, wie wir den über London einlaufenden Berichten entnehmen, unerwartete Ausdehnung angenommen. General Gonzales hat zwar einen Theil der Aufständischen in die Berge zurückgeworfen, doch sind die festen Plätze von La Päz und Sucre in die Hände der Rothhäute gerathen. Die Indianer des oberen Amazonenstromes haben sich der Bewegung angeschlossen. Der Präsident Arco beabsichtigt, Brasilien, die argentinische Republik und Peru zu einer Kooperation gegen die Aufständischen aufzufordern.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. Mai. Während der bevorstehenden Kaisertage in Stettin wird Se. Majestät auch eine große Parade der gesammten Garnison abnehmen und zwar wird dieselbe Sonnabend, den 14. Mai, Vormittags 10 Uhr, stattfinden. Da in Stettin und dessen nächster Umgegend ein passendes Terrain zur Abhaltung derselben nicht mehr vorhanden ist, mußte als Paradefeld der Exerzierplatz zu Kreckow bestimmt werden. Erst nach der Abnahme der Parade wird sich der Kaiser etwa um $11^1/_2$ Uhr zu der Einweihung des neuen Offizier-Kasinos des Königs-Regiments nach Stettin zurückbegeben. Weder bei letzterer Feier nimmt Ihre Majestät die Kaiserin Theil, noch begiebt sich dieselbe auf das Paradefeld. — Die Fest-Vorstellung im Stadttheater findet Freitag, den 13. Mai, Abends $7^1/_2$ Uhr, statt und ist es, wie wir hören, Herrn Dir. Gluth gelungen, ein Abkommen mit Herrn Dir. Barnay vom Berliner Theater zu treffen, wonach dieser die Vorstellung mit einem Theil seiner Mitglieder giebt. — Inzwischen werden schon die Vorbereitungen zu dem Empfange Ihrer Majestäten bemerkbar, am Berliner Thor hat die Stadt bereits Rohre zu einem Springbrunnen legen lassen, als Garnitur für denselben sind Blumenbeete hergerichtet und im Hintergrund wird eine Nische gemauert, welche zur Aufnahme einer großen kaiserlichen Büste dienen soll. Da die Majestäten bei der Einfahrt am Parade- und Königsplatz den Mittelweg zwischen den Rasenanlagen benutzen werden, so sind die Straßenübergänge schräg abgepflastert. Mit erstaunlicher Geschwindigkeit sind die Wälle neben dem General-Landschaftsgebäude soweit abgetragen worden, daß sie durch einen neu aufgestellten Zaun vollständig verdeckt werden und ebenso schnell haben fleißige Hände den wüsten Platz hinter dem neuen Offizier-Kasino des Königs-Regiments zu einem freundlichen Garten umgewandelt. — An einen Platz, welcher an der Feststraße liegt und der Säuberung dringend bedürftig ist, hat man jedoch bisher noch nicht gedacht. Wir meinen den Platz zwischen dem Rathhaus und Post, dort liegen noch große Haufen von Schutt und Steinen, welche gerade nicht dazu beitragen, die öde Fläche zu heben. Da nur ein geringer Aufwand von Zeit und Mühe dazu gehört, diese Haufen zu entfernen, bedarf es wohl nur dieser Anregung, um die Fortschaffung zu veranlassen.

— In den Zentralhallen begann gestern ein Hamburger plattdeutsches Schauspiel-Ensemble ein Gastspiel. Nachdem der Direktor, Herr M. Stein, in einem kurzen Prolog versprochen, daß sich die Gesellschaft befleißigen werde, die plattdeutsche Muse und den Humor zu pflegen und damit Beifall zu finden hoffe, begann die Vorstellung mit „Vadders Ebenbild. Een plattdütsches Buuernspeel in 1 Optog nach Fritz Reuters „Leuschen und Riemels" und mit dieser humoristischen Kleinigkeit führte sich die Gesellschaft recht gut ein, besonders entwickelte Herr Fr. Schmidt als „Vadder Holldörp" einen prächtigen Humor und sein gemüthliches Hamburger Platt trug wesentlich zur Erhöhung der Wirkung bei, ebenso beherrschen Frau Kliesch (Mudder Holldörp) und Herr Kliesch (deren Sohn Fritz) den plattdeutschen Dialekt recht gut. Störend wirkte nur Herr Agte, welcher der Rolle eines Küsters in keiner Weise gerecht werden konnte. — Es folgte sodann eine Posse „Familie Eggers" oder „Thetje beim Ballet". Aber trotzdem dies Stück in Hamburg 400 Mal mit größtem Beifall und vor ausverkauftem Hause aufgeführt sein soll, konnte es uns nicht begeistern, denn selbst für eine Posse ist die Handlung doch zu gewaltsam zusammengeflickt und dann der Noth gehorchend, nicht der eigenen Tugend — von der Direktion noch gewaltsamer durch Streichungen verstümmelt worden. Es ist eine Hamburger Lokalposse und die für Hamburg berechneten Lokalwitze sind theils gestrichen, theils für hier unverständlich, dazu kam, daß wegen Erkrankung einer Dame verschiedene Scenen gestrichen waren und einige neu in das Ensemble eingetretene Mitglieder es noch an dem für Dialekt-Schauspiele unbedingt nöthigen flotten Zusammenspiel fehlen ließen. Aber auch in dieser Posse erwiesen sich Herr Schmidt und Frau Kliesch als recht brauchbare Mitglieder. — Wir zweifeln nicht, daß bei den vielen Freunden, welche die plattdeutsche Muse auch in unserer Stadt hat, die Vorstellungen sich zahlreichen Zuspruchs zu erfreuen haben werden, besonders wenn die Direktion ihre Absicht zur Ausführung bringt und die Fritz Reuter'schen Stücke in das Repertoir aufnimmt.

* In dem Hause Louisenstraße 2 fand gestern Abend gegen $7^1/_2$ Uhr ein Schornsteinbrand statt. Die Feuerwehr war zur Stelle.

* Heute Morgen nach 7 Uhr stürzte aus dem Fenster der drei Treppen hoch belegenen Hofwohnung des Hauses Pölitzerstraße 75 ein etwa vierjähriges Kind und zog sich anscheinend schwere Verletzungen zu.

— Nach § 2 der Polizei-Verordnung über die Vertilgung der Wucherblume senecio vernalis (Frühlings-Kreuzkraut) vom 29. Juni 1882 ist mit der Absuchung der Grundstücke nach der Pflanze in der ersten Woche des Monats Mai zu beginnen und muß bis Mitte des Monats Juni die vollständige Vertilgung der Pflanze durchgeführt sein.

— Unter den Pferden der Fabrik „Stern" bei Finkenwalde ist die Brustseuche ausgebrochen.

* Wenn es einerseits schon als recht erfreulich zu bezeichnen ist, daß der evangelische Arbeiter-Verein an der Mitgliederzahl ständig zunimmt, so muß man auch andererseits das zu einer Hebung des Vereins rechnen, daß derselbe in den höheren Kreisen immer mehr Anklang findet. In der gestrigen im Rohrer'schen Lokale stattgehabten Versammlung hielt Herr Regierungs-Assessor v. Puttkamer, der Sohn unseres Oberpräsidenten, einen Vortrag über das Arbeiterschutzgesetz, dem die Anwesenden mit größtem Interesse folgten und dem Redner für seine klaren und lichtvollen Ausführungen lebhaften Beifall zollten. Dem Vortrage schloß sich eine äußerst lebhafte Diskussion an, in welcher unter anderem erwähnt wurde, daß es doch wohl am Platze wäre, die Mädchen und namentlich die Fabrikarbeiterinnen mehr für die Wirthschaft zu erziehen. In Betreff der Sonntagsruhe kam zur Sprache, daß es leider doch noch in so manchen Fabriken Brauch wäre, an Sonn- und Festtagen arbeiten zu lassen, obwohl es nicht nothwendig sei. Folgender von einem Mitgliede gestellter Antrag gelangte zur einstimmigen Annahme:

„Da wiederholt beobachtet worden ist, daß sogar Kinder im ersten Lebensjahre von ihren Eltern in Tanzlokale mitgenommen werden und die ganze Nacht dort verweilen müssen, bittet der evangl. Arbeiter-Verein die königl. Polizeidirektion gehorsamst, durch Erlaß einer Polizeiverordnung diesem empörenden Unfug zu steuern."

Im weiteren Verlauf des Abends kam man auf den bekannten Brief des Herrn Oberpräsidenten betreffs der Arbeitsnoth hierselbst zu sprechen und wurde dabei auch die eigenartige Rede des Reichstagsabgeordneten Dr. Dohrn im Reichstage einer Kritik unterzogen. Sr. Excellenz Staatsminister a. D. von Puttkamer wurde der Dank ausgesprochen und Herr Regierungsassessor v. Puttkamer gebeten, diesen Dank zu übermitteln. — Bei der Ankunft Ihrer Majestäten wird auch der evangelische Arbeiter-Verein Aufstellung nehmen.

— Das „Ueckerm. Kreisbl." schreibt, daß ein aus Stettin desertirter Soldat sein Heimathsdorf Hammer besucht, dort seine Geliebte zu erwürgen versucht und nachher im nahen Walde sich erhängt hat. Die dem Mädchen zugefügte Beschädigung soll dieselbe dem Tode nahe gebracht haben, so daß sie noch nach zwei Tagen nicht im Stande war, sich mitzutheilen.

Aus den Provinzen.

Wolgast. Ueber das Vermögen des Schuhmachermstr. J. Pehlgrimm hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter ist der Hotelbesitzer Witte. Anmeldefrist 12. Juli.

4 Greifenberg, 3. Mai. Das 7 Kilometer von hier belegene Rittergut Loppnow, in der Größe von ca. 600 Hektar und einem Grundsteuer-Reinertrage von 6680 Mark, mit ausgezeichnetem Boden und guten Gebäuden, der Guse'schen Familie gehörend, kommt am 18. Juni d. J. an hiesiger Gerichtsstelle wegen Erbregulirung zum Verkauf. Das Gut war bisher verpachtet und besitzt auch einen hübschen, sehr fischreichen See. — Die Wintersaaten stehen in unserer Gegend durchweg gut und kräftig, mitunter sogar sehr üppig, und entwickeln sich bei dem jetzt fruchtbaren Wetter sehr schnell. Rübsen steht ebenfalls gut und wird in einigen Tagen zur Blüthe gelangen, wie auch die Kleefelder ein gutes Aussehen zeigen. Dagegen sind Wiesen und Weiden noch sehr zurückgeblieben und kann das Vieh bis jetzt noch nicht ausgetrieben werden, weil noch nicht Nahrung vorhanden ist, was bei dem vielfachen Futtermangel recht unangenehm empfunden wird.

Kunst und Literatur.

Die neue Ausgabe der **Eintheilung und Standorte des deutschen Reichsheeres** ist soeben wieder im Verlage von A. Bath, Berlin C., erschienen. Preis 1 Mark. [64]

Entlarvung des höheren Bauschwindel-Systems. Eine Großstadt-Studie von Martin Petersen in Altona, Zivilingenieur und Baumeister, Preis 1,50 Mark. Hamburg-Eimsbüttel. Verlag von Johs. Boysen 1891.

Nach eingehender, mit klassischen Beispielen belegter Schilderung und klarer Auseinanderlegung der wirthschaftlichen Mißverhältnisse kommt Herr Petersen zu den Mitteln und Wegen, durch welche wirksame Abhülfe geschafft werden kann. Wir können das praktische Buch empfehlen. [65]

Landwirthschaftliches.

Berlin, 4. Mai.

Die Jury der 18. Mastviehausstellung hat die vom Kaiser bewilligte goldene Staatsmedaille als Ehrenpreis für die höchste züchterische Leistung in der Abtheilung „Rindvieh" dem Rittergutspächter Kretzschmar auf Sellin bei Bärwalde in der Neumark zuerkannt. Den Ehrenpreis der Stadt Berlin, der in Höhe von 250 Mark für die vorzüglichste Marktwaare in der Abtheilung „Kälber" ausgesetzt war, errang ein in Berlin noch wenig hervorgetretener pommerscher Züchter Jeske-Kolberg. Erste Preise erhielten für Kälber die Viehhändler Rudolph und Söhne in Rügenwalde für die von Anderen gezüchteten Thiere 3, Otto Bethke-Pritzwalk und Chr. Wille-Braunschweig je 2 und W. Jeske-Kolberg und H. Meyer-Bremen je einen.

Von den Züchtern von Kalben und jungen Ochsen wurde der bereits mit der goldenen Staatsmedaille ausgezeichnete Rittergutspächter Kretzschmar-Sellin auch mit dem vom Landwirthschaftsministerium bewilligten Züchterehrenpreis, der Bronzestatuette der Wilstermarschkuh ausgezeichnet. Den für diese Abtheilung bestimmten Züchterehrenpreis der Stadt Berlin (500 Mark) erhielt Rehfeld-Golzow. Die drei ersten Preise erhielten Kretzschmar-Sellin, Rehfeld-Golzow und Sattig-Murchwitz. Rehfeld-Golzow erhielt auch für Kalben und junge Kühe den Züchterehrenpreis des Ministeriums, die Bronzestatuette der Shorthornkuh und die beiden ersten Preise, sowie die vom Klub der Landwirthe gestiftete silberne Zuckerschale. Für Ochsen $2^1/_2$ bis $3^1/_2$ Jahre alt wurde Herr v. Tiedemann-Seeheim mit dem Ehrenpreis des Ministeriums, der Bronzestatuette des Shorthornstiers, sowie mit einem 1. Preis ausgezeichnet. Den für diese Abtheilung bestimmten großen Ehrenpreis der Stadt Berlin in Höhe von 750 Mark erhielt wieder Rehfeld-Golzow, der auch hier noch einen 1. Preis einheimste, während ein dritter erster Preis an den Schleswig-Holsteiner Rob. Schröder-Wesselburen fiel. Auch der letzte der für Zuchtleistungen in der Abtheilung „Rindvieh" bestimmten Berliner Ehrenpreise (500 Mark) wurde für seine älteren Ochsen Herrn Rehfeld-Golzow zugesprochen, der außerdem auch hier noch einen ersten Preis errang, während zwei dieser Preise an Rob. Schröder-Wesselburen fielen. Auch für Bullen endlich wurde Rehfeld-Golzow und mit ihm v. Randow-Klexin, v. Homeyer-Ranzin und Fettviehhändler Conrad-Frankfurt mit ersten Preisen bedacht. Der ursprünglich prämiirte Simmenthaler der Frau John-Groß-Walkowitz muße distanzirt werden, weil er nicht, wie angegeben, 2 Jahr 4 Monate, sondern etwa 4 bis 5 Jahre alt ist. Zweite Preise erhielten aus der Provinz Pommern: R. Heiden-Anklam, W. Meder-Stolp, R. Sandhop-Stralsund. Einen dritten Preis: A. Schmidt-Stralsund. Vierte Preise: Ferd. Schulze-Anklam und Rudolph u. Söhne-Rügenwalde.

Die Abtheilung „Schafe" ist von der Jury im Allgemeinen günstig beurtheilt worden, monirt wurde nur, daß die Aussteller nicht sorgfältig genug gleich entwickelte und gleichgeformte Thiere zusammengestellt haben. Die goldene Nathusiusmedaille wurde dem altbewährten Oekonomierath Sattig-Mürchwitz zugesprochen, dessen Thiere sich durch Ausgeglichenheit und Rassenechtheit auszeichnen. Die vom Landwirthschaftsministerium gestiftete Bronzestatuette des Rambouilletbocks erhielt als Züchterehrenpreis der Braunschweiger Dieckmann-Heimburg, die Bronzestatuette des Oxfordshiredown-Bocks Rehfeld-Golzow, ebenderselbe holte sich auch den Ehrenpreis der Stadt Berlin in Höhe von 500 Mark für die vorzüglichste Marktwaare, die in den jungen Hampshire-Lämmern erblickt wurden, deren Vollfleischigkeit, Reife und Schwere die Anerkennung der Preisrichter gefunden. Erste Preise erhielten von den Schafzüchtern Rehfeld-Golzow 4, Kretzschmar-Sellin 2, Dieckmann-Heimburg, Sattig-Mürchwitz und Meinshausen-Lüderitz je einen.

Die zweite vom Kaiser verliehene goldene Staatsmedaille als Züchterehrenpreis für die höchste Leistung in der Abtheilung „Schweine" konnte nicht vertheilt werden. Die Jury mußte leider konstatiren, daß die Leistungen im Vergleich zu denen früherer Jahre zurückgegangen sind, so daß keine der Gesammtleistungen dieses höchsten Preises für würdig erachtet wurde. Auch sonst konnten in der Abtheilung viele der Preise nicht vertheilt werden, so u. A. auch die beiden Züchterehrenpreise des landwirthschaftlichen Ministeriums. Der Ehrenpreis der Stadt Berlin (500 Mark) für die beste Marktwaare wurde dem Gutspächter Rahmmacher-Groß-Breesen in Mecklenburg zugesprochen, der besonders schöne ältere Thiere ausgestellt hatte. Derselbe erhielt auch einen ersten Preis, die übrigen ersten Preise erhielten C. Ungewitter-Groß-Kühren, Grupe-Großschoritz, v. Witte-Falkenwalde und v. Langenn-Steinkeller. Leider wurde wieder festgestellt, daß einzelne Züchter falsche Angaben über das Alter ihrer Thiere gemacht hatten. Aus diesem Grunde blieben somit die Meißner Zuchtgenossenschaft, sowie der berühmte Züchter Beilke-Güdenhagen ohne jeden Preis, obgleich gerade der Letztere sonst ganz hervorragend schöne Thiere zur Schau gebracht hatte.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 5. Mai. Eine neue entsetzliche Blutthat hat sich gestern hier ereignet: Die Postschaffnersfrau Karoline Manzel, geborene Schmidt, am 21. August 1848 in Havelberg geboren, ist in ihrer in dem Hause Gartenstraße 53 im 4. Stockwerk belegenen Wohnung mittelst eines Feuerhakens ermordet worden. Der Sachverhalt ist folgender: Der 43 Jahre alte Postschaffner Karl Manzel hatte mit seiner etwas älteren Ehefrau in dem Hause Gartenstraße 53 eine im 4. Stockwerk belegene, aus 3 Zimmern und Küche bestehende Wohnung inne. Beide Eheleute lebten im besten Einvernehmen. Manzel, welcher zwischen Berlin und Danzig die Eisenbahnzüge begleitete, hatte sich am Montag früh von seiner Gattin verabschiedet und war gestern Nachmittag um 3 Uhr nach Berlin zurückgekehrt. Bevor er seine Wohnung aufsuchte, betrat er das im Erdgeschoß desselben Hauses belegene Wirthshaus von Pusch, wo die Eheleute zu verkehren pflegten. Kaum hatte er sich daselbst niedergelassen, als die Frau des Maurers Wagenschütz, mit welcher die Manzelschen Eheleute bekannt sind, erregt das Lokal betrat und erzählte, sie habe Frau Manzel in ihrer Wohnung besuchen wollen, aber auf wiederholtes Klingeln keinen Einlaß gefunden. Der Ehemann und Frau Wagenschütz eilten nun in die Wohnung, wo sich ihnen ein entsetzlicher Anblick bot. Frau Manzel lag in voller Kleidung, mit Handschuhen und Hut versehen, über ihrem Bette in dem Berliner Zimmer. Die Stirn war völlig eingeschlagen, das Gesicht überhaupt durch Schläge völlig entstellt. Der Feuerhaken, welcher als Mordwerkzeug gedient hatte, war abgebrochen. Der Stiel lag neben der Leiche auf dem Bette, welches nicht geordnet war, das breite Ende war fortgeflogen und wurde am Fußboden aufgefunden. Die sofort benachrichtigte Kriminalpolizei erschien unter Führung ihres Chefs, des Grafen Pückler, alsbald am Thatorte, um die vorläufigen Feststellungen zu machen. Auch der Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter wurden benachrichtigt. Der Mord ist wahrscheinlich am Dienstag Abend vorgenommen worden, und es scheint, als ob es sich um einen Raubmord handle. Genaueres hat sich nicht sofort ermitteln lassen, da der Ehemann vor Schrecken und Entsetzen bewußtlos wurde. So viel steht fest, daß die Behälter in der Wohnung durchwühlt worden sind. Was von der in zwei Sparkassenbüchern vorhandenen Summe von etwa 1500 Mark, einem Betrage in baarem Gelde und mancherlei werthvollen Schmucksachen noch vorhanden ist, ließ sich sofort nicht ermitteln. Ein bestimmter Verdacht fehlt vorläufig. Doch bekundet die eine Treppe tiefer unter der Manzelschen Familie wohnhafte Ehefrau des Maurerpoliers Wendt, daß sie am Dienstage zwei junge Männer von schmächtiger Gestalt, deren einer einen kleinen blonden Schnurrbart hatte, in dem Hause gesehen habe. Einer dieser Männer hat zu dem andern geäußert: „Du gehst rauf!" wie das Dienstmädchen des Hauswirths versichert. Als einer dieser jungen Männer etwas später auf der Treppe an der Frau Wendt vorüberging, hat er sie von oben bis unten mit höhnischen Blicken gemessen, so daß die Frau ängstlich sich in ihre Wohnung begab. Wo der Mord begangen worden ist, ob in dem Berliner (Schlaf-) Zimmer oder in dem Vorderzimmer der Wohnung, steht noch nicht endgültig fest. Es ist nämlich vor einem Schrank im Vorderzimmer Blut gefunden worden, welches allerdings auch von dem Mörder herrühren kann. Die Beschreibung, welche Frau Wendt von dem einen ihr begegneten Mann gegeben hat, paßt ziemlich genau auf einen in Charlottenburg wohnhaften Verwandten der Erschlagenen. Doch steht Weiteres noch nicht fest, als daß dieser die Absicht geäußert haben soll, mit der Ermordeten nach deren Heimath Havelberg zu reisen. Festgestellt ist auch, daß eine Frauensperson, welche zur Aushülfe bei Frau Manzel war, weil diese erst im vorigen Monat ein Wochenbett überstanden hat, am Sonntag Nachmittag um 4 Uhr fortgegangen ist und zu einem anderen Mädchen die Aeußerung gethan hat, daß sie nicht wieder komme. Diese Person ist durch die Kriminalpolizei aus ihrer Wohnung an den Thatort geholt worden. Ob jedoch diese oder der vorerwähnte Verwandte der Ermordeten mit der That in Verbindung gebracht werden können, wird erst die weitere Untersuchung ergeben.

— In die Berlin-Leipzig-Münchener Tagesschnellzüge: aus Berlin (Anhalt. Bhf.) 7 Uhr 49 Min. Vorm., aus Leipzig (Baier. Bhf.) 10 Uhr 32 Min. Vorm., in München 8 Uhr 33 Min. Abends; ferner aus München 8 Uhr 23 Min. Vorm., in Leipzig (Baier. Bhf.) 5 Uhr 55 Min. Nachm., in Berlin (Anhalt. Bhf.) 8 Uhr 45 Min. Abends sind zur Benutzung der Reisenden seit Anfang dieses Monats die bekanntlich sehr beliebten Restaurationswagen der internationalen Schlafwagen-Gesellschaft eingestellt worden.

Insterburg. Hier hat dieser Tage die Heils-Armee ein ziemliches Fiasko gemacht. Der Agent Mr. Railton hatte eine Versammlung einberufen. Eine große Menge füllte den Saal. Mr. Railton und seine Offiziere, auch eine „Offizierin", verkauften Liederbücher und Zeitungen, ließen Solos, Terzette, Chorlieder singen und hielten endlich auch Ansprachen. Die „Offiziere" berichteten nämlich über das, was die Heilsarmee Großes an ihnen gethan hätte. Diese Berichte waren sehr gleichförmig nach Inhalt und Vortrag, ja sogar die Aussprache erfolgte mit englischem Accent. Der Versammlung kam dies alles sehr komisch vor, so daß Mr. Railton mehrmals mit der Polizei drohte. Endlich erhob sich ein Angetrunkener und ging auf die „Bußbank" zu. Es entwickelte sich nun eine sehr häßliche Scene. Zwei Offiziere knieten neben dem Manne, dem nichts ferner lag als sich bekehren zu lassen, die anderen Offiziere knieten auf der Plattform, beteten endlose, zusammenhanglose Gebete und sangen fortwährend ein und denselben Vers. Endlich ward es ihnen klar, daß mit dem Manne nichts zu machen sei. So schloß Mr. Railton die Versammlung und forderte auf, in fünf Minuten den Saal zu räumen. Da trat Prediger Naubereit von der evangelisch-lutherischen Stadtkirche auf die Plattform und bat, noch eine Weile zu bleiben. Er hätte den Saal für diese Zeit in Beschlag genommen. Trotz Railtons Protest blieb die Versammlung und stimmte nach all den englischen methodistischen Melodien ein deutsches lutherisches Lied an: Ach bleib mit deiner Gnade. Nie haben wohl die Anwesenden mehr aus dem Herzen gesungen. Prediger Naubereit gab der allgemeinen Stimmung Ausdruck: Wir haben dieses Lied gesungen als ein Bekenntniß und einen Protest. Pfarrer Guddas sprach dann ein Buß- und Dankgebet; ein Bußgebet für diejenigen, welche im Wahne, Gott zu ehren, die Leute zur Gotteslästerung reizen, und für all die Anwesenden, welche täglich und reichlich, heute aber besonders sich versündigt hätten; ein Dankgebet, daß Gott uns das geordnete Amt des Wortes, schlichte, seligmachende Bibelwort, Katechismus, Lieder und Unterricht gegeben, so daß wir die Geister prüfen können, welche neue Lehren verkündigen wollen. In tiefer Andacht, ohne einen Laut, hörte die Versammlung zu. Dann nahm Prediger Naubereit das Wort zur Abwehr und Aufklärung. Er knüpfte seine Ansprache an die Reden der Heilssoldaten. Diese hatten erklärt, daß von Ostpreußen ein großes Rufen nach dem Heil zu ihnen gedrungen wäre und nun wären sie gekommen, um das Evangelium von Jesus Christus zu predigen. Als ob niemals zuvor hier dieses Evangelium verkündigt worden wäre, als ob nicht gerade Insterburg durch sein überaus reges kirchliches Leben sich vor vielen anderen Städten auszeichne. Einer der Staboffiziere hätte gefragt, wer sich denn der Armen und Elenden annehme? Das wäre eine schwere Anklage gegen die Gemeinde, die nur dadurch zu erklären, daß dieser junge Mensch, der das ausgesprochen, noch bisher keinen Fuß in unsere Provinz und Gemeinde gesetzt hätte. Der Redner zitirte aus einem Buche der Heilsarmee die mit echt englischer Reklame ausposaunten Thaten der Heilsarmee und stellte daneben, was die arme Insterburger Gemeinde ohne Pauken und Trompeten, aber in Kraft der Liebe an solchen Werken geleistet. Stürmische Zurufe der Versammlung stimmten ihm bei. Eine Widerlegung aller Anklagen wären diese Versammlungen selbst. Bis auf den letzten Platz beinahe wären sie gefüllt, nicht mit denen, die nie eine Kirche betreten, sondern mit den kirchlichsten Leuten, die überall und gerne hingehen, wo angeblich Gottes Wort gepredigt wird. Er müsse auch die Anwesenden in Schutz nehmen gegen Mr. Railtons Vorwurf, als ob sie über Predigt, Gebet und Lied spotteten. Dieser Herr komme sich natürlich als ein Märtyrer Jesu Christi vor, während doch sein, gelinde gesagt, unehrwürdiges Kostüm und sein sonderbares Auftreten, außerdem die ohrenzerreißende Bänkelsängerei Spott und Lachlust herausforderten. Unsere bibelkundigen Gemeindemitglieder hätten sich in der ersten Heilsarmeeversammlung schon skandalisirt, wo der Stabsoffizier eine Stelle aus dem 24. Kapitel des Evangeliums Johannis zitirte, und eine andere Stelle mit den Worten anführte: Irgendwo in der Bibel steht: Küsset den Sohn, daß er nicht zürne. Von einem Lehrer verlange man mit Recht, daß er selbst etwas gelernt habe. Auch heute hätten wir von Gottes Wort wenig oder nichts gehört. Mr. Railton verlas wohl zwei Verse aus der Bibel, dann redete er aber statt von Lazarus und Jesus, von sich und von der Heilsarmee. Das Ganze hätte auf ihn, den Redner, nicht den Eindruck einer religiösen Versammlung, sondern einer Sitzung gemacht, wo man willensschwache Leute zu hypnotisiren sucht. Er aber behaupte, daß nicht extatische Geberden, nicht nervenaufregende Melodien, nicht rothe Blousen und blaue Röcke, sondern allein das Wort Gottes, das nüchterne und klare Wort Gottes die Sünder zu wahrer Buße und rechtem Glauben bringen könne. Nachdem Pfarrer Guddas dann ein schlichtes Vaterunser gebetet und den Segen gesprochen, fragte Prediger Naubereit die Versammlung: Wer im Geringsten treu, der ist auch im Großen treu. Man legt Ihnen die Wahl vor zwischen dem englischen Methodismus und dem alten deutschen evangelischen Glauben. Wollen Sie dem Glauben Ihrer Väter und dem Ihrigen und der evangelischen Kirche, darin Sie geboren und auferzogen und unterrichtet sind, treu bleiben, jetzt und immerdar? Alle Hände streckten sich in die Höhe und ein brausendes, jubelndes „Ja" war die Antwort. Nachdem das Schlußlied gesungen, lieferte die Versammlung die rothen Liederbücher und Zeitungen der Heilsarmee, die man gekauft hatte, an die beiden Geistlichen ab.

— Die magnetische Kraft der Mrs. Abbot ist, wie der „Saale-Ztg." aus Leipzig mitgetheilt wird, nunmehr auch dort durch einen Turnverein, dessen Mitglieder sich vorher die Trics eingeübt hatten, in öffentlicher Vorstellung klargestellt und derartig entlarvt worden, daß die Aufführungen abgebrochen werden mußten.

Suhl, 4. Mai. Der Forstaufseher Jaeschner in Steinbach wurde, als er sich auf dem Rückwege befand, von einem Einwohner der angrenzenden Ortschaft Waldau durch einen Schuß tödtlich verwundet. Der Thäter ist flüchtig.

Ludwigsburg, 4. Mai. Der bekannte, wegen großer Wechselschulden nach Amerika geflüchtete ehemalige Trainlieutenant Krapf wurde hier eingeliefert.

— Die Münzfälscher in Ungarn gehen nicht nur mit der Zeit, sie eilen ihr sogar beträchtlich voraus. Einen Gulden oder einen Dukaten zu fälschen, das ist heutzutage kein besonderes Kunststück, aber eine Münze zu falsifiziren, die noch gar nicht existirt und erst nach vielen Monaten den Prägestock verlassen wird — das soll Einer dem findigen Szegediner Burschen nachmachen, der bereits eine Krone, die Münzsorte, die für Oesterreich-Ungarn erst geboren werden soll, hergestellt und damit eine Viktualienhändlerin betrogen hat. Dieses Werk, das wohl in seiner Art ein Unikum ist, wird dereinst von Münzensammlern für theures Geld erworben werden.

Newyork, 30. April. Vorgestern Abend drangen zwei Neger in das Haus einer Wittwe in Goodletsville, im Staate Tennessee, und mißhandelten dort zwei junge Mädchen, die Töchter der Wittwe. Sobald dies in der Stadt bekannt wurde, versammelte sich eine Anzahl Bürger und suchten die Verbrecher. Vier verdächtige Neger wurden aufgejagt und verfolgt; Revolverschüsse wurden abgefeuert, ein Neger ward getödtet, die anderen drei wurden von der inzwischen herbeigekommenen Polizei verhaftet und zu ihrer Sicherheit in das Gefängniß von Nashville abgeführt. Heute Morgen aber marschirte ein Volkshaufe von Goodletsville nach Nashville, um auch die dort untergebrachten Neger zu lynchen. Die gesammte Polizeimannschaft von Nashville wurde zur Vertheidigung des Gefängnisses aufgeboten. Ein Beamter hatte schon einen Schuß von dem Gefängniß aus abgegeben und einen Mann getödtet, als der Gouverneur von Tennessee auf dem Schauplatze erschien und die Menge aufforderte, auseinanderzugehen. Nach einigem Hin- und Herverhandeln versprachen die Führer der Menge, von einem weiteren Sturm auf das Gefängniß abzulassen. Während des Nachmittags aber versammelte sich die Menge wieder vor der Anstalt und machte einen zweiten Angriff auf das Gebäude. Dieses Mal begegneten sie keinem Widerstande. Sie schleppten den Neger Ephraim Grizzard, den sie für einen der Hauptschuldigen an der Vergewaltigung der Mädchen hielten, hinaus und hängten ihn auf der Brücke über den Kumberland auf. Darauf feuerten sie eine Menge Revolverschüsse auf den Gehängten ab, um ganz sicher zu sein, daß er der Volksjustiz nicht entgangen sei.

— Der verstorbene Newyorker Millionär William Astor hat, wie verlautet, seiner Wittwe das bescheidene Einkommen von einer halben Million Dollars pro Jahr, sowie die Benutzung seiner Wohngebäude in Newyork und Newport vermacht. Seine drei verheiratheten Töchter erhalten je zwei Millionen Dollars. Der nach Abzug einiger weiterer Vermächtnisse übrig bleibende Rest von sechzig Millionen Dollars fällt seinem Sohne, Mr. John Jakob Astor, zu.

— Ueber das Verschwinden der berühmten Gemälde aus der Gallerie Sciarra in Rom veröffentlichen italienische Blätter folgende neue Mittheilungen: Es fehlen zehn Bilder und zwar: Die Spieler von Caravaggio, die Schöne und vier Porträts von Tizian, Magdalena von Guido Reni, die heilige Familie von Francica, die Bescheidenheit und die Eitelkeit von Leonardo da Vinci, die Madonna von Fra Bartolomeo, Luigi Gonzaga von Mantegue und der berühmte Violinspieler von Raphael. In Rom befanden sich die gesammten Gemälde im Schlafzimmer des Fürsten Sciarra, das hinter der Gemäldegallerie gelegen und von dieser durch eine prachtvolle Tapetenwand derart getrennt gewesen, daß die Verbindungsthür zwischen der Gallerie und dem Schlafgemache nicht sichtbar war. Die Gerichtsbeamten, die im Namen der Gläubiger dem Fürsten das ganze bewegliche Vermögen sequestrirten, hatten keine Ahnung davon, daß sich hinter den Tapeten noch ein Zimmer befinde, und so kam es, daß die Gemälde nicht mit Arrest belegt wurden. Fürst Sciarra benutzte die Unachtsamkeit der Beamten und brachte die Gemälde in Sicherheit. Es dürfte interessant sein zu erfahren, auf welche Weise die Bilder bei Seite geschafft wurden. Der Fürst ließ große Koffer mit Doppelboden anfertigen, die das Aussehen von gewöhnlichen Reisekoffern hatten. Mit diesen Koffern fuhr eine sehr vornehme römische Dame, die wegen ihrer hervorragenden Schönheit berühmt ist, über die französische Grenze; viermal ging das kostbare Gepäck durch die Hände der Zollbeamten, ohne daß jemand auf den Gedanken gekommen wäre, daß unter den Kleidungs- und Wäschestücken Kunstwerke von unschätzbarem Werthe verborgen seien.

Börsen-Berichte.

Stettin, 5. Mai. Wetter: Veränderliche Bewölkung. Temperatur + 10° Reaumur. Barometer 754 Millimeter. — Wind: SW.

Weizen sehr fest, per 1000 Kilogramm loko 206—214 bez., per Mai 209 G., per Mai-Juni 207 G., per Juni-Juli 206 G.

Roggen höher, per 1000 Kilogramm loko 183—194 bez., per Mai 194,50 bez. u. G., per Mai-Juni 189 B. u. G., per Juni-Juli 181,50—182,50 bez., per Juli-August 171 G., per September-Oktober 166 G.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommersches 142 bis 156 bez.

Mais ohne Handel.

Rüböl ohne Handel.

Petroleum ohne Handel.

Spiritus fest, per 100 Liter a 100 Prozent loko 70er 41 bez., per Mai 70er 41 nom., per August-September 70er 42,6 G.

Regulirungspreise: Weizen 209,00, Roggen 194,50, 70er Spiritus 41, Rüböl —,—.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 5. Mai. **Weizen** per Mai 191,00 bis —,— Mark, per Mai-Juni 189,50 Mark, per Juni-Juli 188,50 Mark.

Roggen per Mai 195,00 bis 197,50 Mark, per Mai-Juni 188,75 Mark, per Juni-Juli 182,00 Mark.

Rüböl per Mai 54,10 Mark, per September-Oktober 52,90 Mark.

Spiritus loko 70er 42,20 Mark, per Mai-Juni 70er 41,90 Mark, per August-September 70er 43,10 Mark, per September-Oktober 70er 41,60 Mark.

Hafer per Mai 145,50 Mark, per Juni-Juli 145,75 Mark.

Petroleum per Mai 21,90 Mark.

London. Wetter: kalt.

Berlin, 5. Mai. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols	4%	106 70
do. do.	$3^1/_2$%	99,20
Deutsche Reichsanl.	3%	85 70
Pomm. Pfandbriefe	$3^1/_2$%	96 40
Italienische Rente		89,25
do 3% Eisenb.-Oblig.		55,40
Ungar. Goldrente		88,10
Rumän. 1881er amort. Rente		97,90
Serbische 5% Rente		80,10
Griechische 5% Goldrente		59 80
Ruff Boden-Credit	$4^1/_2$%	97,25
do. do. von 1880		94 50
Mexikan. 6% Goldrente		8250
Oesterr Banknoten		170 60
Russ. Banknot. Cassa		215,60
do. do. Ultimo		216,00
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110)	$4^1/_2$%	103 75
do. (110)	4%	100,50
do. (100)	4%	100,25
P. Hyp.-A.-B. (100)	4%	
V.—VI. Emission		101,60
StettVulc.-Act Litt B.		111,20
StettVulc.-Priorität.		127,40
Stett Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. a 1000 M.		—,—
do. 6 proz Prioritäten		——
Petersburg kurz		215 10

London kurz	2042
London lang	—26
Amsterdam kurz	169 10
Paris kurz	81 10
Belgien kurz	81 00
Bredow.Cement-Fabr.	94 25
Neue Dampf.-Com. (Stettin)	82 75
Stett.Chamotte-Fabr. Didier	194,00
„Union", Fabrik chem. Produkte	116 10
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	193,60
Berliner Handels-Gesell.	139 75
Oesterr. Credit	170 75
Dynamite-Trust	142 00
Bochumer Gußstahlfabrik	120 00
Laurahütte	110,25
Harpener	142,50
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	114,50
Dortm. Union St.-Pr. 6%	57,50
Ostpreuß. Südbahn	78,50
Marienburg-Mlawkabahn	61 00
Mainzerbahn	115,25
Norddeutscher Lloyd	107,70
Lombarden	41 75
Franzosen	128,60

Tendenz schwach.

Bremen, 4. Mai. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Schwach. Loko 5,85 Br. Baumwolle fest.

Wien, 4. Mai. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,95 G., 9,00 B., per Herbst 8,40 G., 8,43 B. Roggen per Frühjahr 9,28 G., 9,33 B., per Herbst 7,69 G., 7,72 B. Mais per Mai-Juni 5,27 G., 5,30 B., per Juli-August 5,42 G., 5,45 B. Hafer per Frühjahr 5,88 G., 5,91 B., per Herbst 5,90 G., 5,93 B.

Amsterdam, 4 Mai. Java-Kaffee good ordinary 51,00.

Amsterdam, 4. Mai, Nachmittags. Bancazinn 55,75.

Amsterdam, 4. Mai, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine niedr., per Mai 203,00, per November 210,00. — Roggen loko geschäftsl., do. auf Termine niedr., per Mai 182,00, per Oktober 161,00. — Rüböl loko 26,00, per Mai —,—, per Herbst 26,00.

Antwerpen, 4. Mai, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko $13^7/_8$ bez. u. B., per Mai — B., per Juni $13^3/_4$ B., per September-Dezember $13^7/_8$ B. Ruhig.

Paris, 4. Mai, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

		Kours vom 3.
3% amortisirb. Rente	97,95	97,85
3% Rente	$97,02^1/_2$	96,95
$4^1/_2$% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	89,95	89,75
Oesterr. Goldrente	$94^1/_8$	93,90
4% ungar. Goldrente	93,37	93,68
4% Russen de 1880	95,25	95,20
4% Russen de 1889	94.40	94,20
4% unifiz. Egypter	495,00	493,75
4% Spanier äußere Anleihe	$59^1/_2$	$59^5/_8$
Convert. Türken	20,20	17,95
Türkische Loose	79,12	77,00
4% privil. Türk.-Obligationen	425,00	423,50
Franzosen	617,50	617 50
Lombarden	210,00	211 25
„ Prioritäten	303,00	303,00
Banque ottomane	569,00	564,00
„ de Paris	620,00	618,00
„ d'escompte	168,00	168,00
Crédit foncier	1193,00	1190,00
„ mobilier	150,00	151,00
Meridional-Aktien	618,00	616,00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
„ 5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	391,80	388,70
Suezkanal-Aktien	2755,00	2765,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	772,00	771,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	4100,00	4100,00
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	367,00	364 00
$2^3/_4$ Cons. Angl.	—,—	$97^1/_8$
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt	$122^9/_{16}$	$122^9/_{16}$
Wechsel auf London kurz	$25,15^1/_2$	25,15
Cheque auf London	25,17	$25,16^1/_2$
Wechs. Amsterdam k.	206,25	206,18
„ Wien k.	208,00	208,25
„ Madrid k.	431,50	432,00
Comptoir d'Escompte neue	492,00	492,00
Robinson-Aktien	83,10	83,70
Neue Rente	97,17	97,05
Portugiesen	27,00	27,00
3% Russen	76,70	76,55

Paris, 4. Mai, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 36,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai $36,12^1/_2$, per Juni 36,25, per Juli-August $36,62^1/_2$, per Oktober-Januar 35,25.

Havre, 4. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Ko.) Kaffee good average Santos per Mai 87,25, per September 79,75, per Dezember 78,75. Ruhig.

London, 4. Mai. 96% Javazucker loko 15,50, träge. — Rübenrohzucker loko 12,75, matt. Centrifugal Cuba —,—.

London, 4. Mai. Chili-Kupfer 45,37, per 3 Monat 45,87.

Leith, 4. Mai, Nachmittags. Getreidemarkt. Markt festere Stimmung, aber nur vorübergehend kleines Geschäft.

Glasgow, 4. Mai, Nachmittags. Roheisen (Schlußbericht). Mixed numbers warrants 40 Sh. 11 d. Käufer, 41 Sh. Verkäufer.

Newyork, 4 Mai, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per Mai 57,75. Weizen per Juli 90,75.

Newyork, 4. Mai. Wechsel auf London $4,86^3/_4$. Petroleum in Newyork 6,10, in Philadelphia 6,05, rohes (Marke Parkers) 5,35. Pipe line certif. per Mai — D. $57^5/_8$ C. Mehl 3 D. 45 C. Rother Winter-Weizen loko — D. $98^1/_8$ C. Rother Weizen per Mai — D. $98^1/_8$ C., per Juni — D. $90^3/_8$ C., per Juli — D. $90^5/_8$ C. Getreidefracht 3,00. Mais per Juni 47. Zucker $2^5/_8$. Schmalz loko 6,47. Kaffee Rio Nr. 7 $12^5/_8$ nom. Kaffee per Juni ord. Rio Nr. 7 11,62. Kaffee per August ord. Rio Nr. 7 11,62. Weizen (Anfangs-Kours) per Mai $90^3/_4$.

Newyork, 4. Mai. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 109,000, do. nach Frankreich 112,000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 106,000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien —,—, do. nach anderen Häfen des Kontinents —,— Orts.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 4. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per Mai $4,67^1/_2$, entfernte Termine $4,87^1/_2$ Käufer.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 5. Mai. Für die demnächstige Ankunft des russischen Kaiserpaares werden in Potsdam große Vorbereitungen getroffen. Der Empfang soll ganz besonders festlich sein.

Der preußische Landtag wird voraussichtlich bereits im November einberufen werden, fast zu gleicher Zeit mit dem Reichstag. Es handelt sich hauptsächlich um die Fortsetzung der Steuer-Reform.

Für den 17. Mai ist eine große Volksversammlung der Berliner Katholiken in Aussicht genommen, in welcher die politische Gesammtlage erörtert werden soll. Verschiedene Mitglieder des Zentrums werden als Redner auftreten.

Die neue Militärvorlage wird, wie Militärkreise versichern, eine Mehrbelastung des Reiches von etwa 60 Millionen bringen.

Kannstatt, 5. Mai. Es ist nunmehr festgestellt, daß von den Arbeiterinnen der abgebrannten Bettfedernfabrik Strauß u. Co keine vermißt, 2 bewußtlos mit Brandwunden aus den Flammen getragen wurden. Der Zustand derselben ist bedenklich; vier Arbeiterinnen sprangen aus den Fenstern des 2. Stocks und zogen sich Verletzungen zu. Keine Todten.

Krakau, 5. Mai. Gestern Nacht wollte eine beträchtliche Anzahl bäuerlicher Auswanderer Kongreßpolens auf Kähnen bei Siereslawic die Weichsel übersetzen. Die russischen Grenzgendarmen trieben die Auswanderer, welche heftigen Widerstand leisteten, zurück. Mehrere Bauern sind schwer verletzt worden.

Brüssel, 5. Mai. Gestern Abend um 10 Uhr fand ein Dynamit-Attentat gegen das Haus des Bürgermeisters Onigen statt.

Verviers, 5. Mai. Im vollbesetzten Polizeilokale wurde in der vergangenen Nacht eine angezündete Dynamitbombe entdeckt. Der Thäter ist unbemerkt gekommen und ebenso verschwunden.

Paris, 5. Mai. Die Meldung, daß die Regierung die Absicht habe, Biddoch zu okkupiren, wird offiziell dementirt.

Der Direktor des Bagno in Cayenne depeschirt, daß der vor einiger entsprungene Anarchist Pini längst wieder eingefangen ist und sich im Bagno zu Cayenne befindet. Die Meldungen, daß Pini in Paris, London und Brüssel gesehen worden sei, beruhen demnach also auf Erfindung.

Paris, 5. Mai. In Lille, Cambrai und Dünkirchen ist die Klauenseuche ausgebrochen.

Paris, 5. Mai. Nach einer Meldung aus Valence, Departement Drome, verurtheilte das dortige Schwurgericht gestern den Abenteurer Hartelt, der im April v. J. in das Trappistenkloster von Aiguebelle eingetreten war und im Oktober den Schatzmeister des Klosters ermordet und beraubt hatte, zum Tode.

Lyon, 5. Mai. In der gestrigen Sitzung des internationalen Kongresses der Volks-Kredit-Gesellschaften berichtete der deutsche Delegirte Raiffeisen über sein Prinzip der Darlehenskassen und schilderte den Betrieb und die Vortheile der Volks-Kredit-Gesellschaften. Die Ausführungen des Redners wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

London, 5. Mai. Aus Chicago wird gemeldet, daß dort große Aufregung herrsche in Folge der Ermordung der verheiratheten Frau Elisabeth Walsch. Die Leiche ist gräßlich, nach Art „Jack des Aufschlitzers", verstümmelt.

London, 5. Mai. Der „Times" zufolge wurde gestern Abend als sicher mitgetheilt, der Kontrakt über eine Londoner Anleihe für Portugal im Betrage von 4 Millionen Fl. sei bereits unterzeichnet; ein Theil derselben würde in London zur Bezahlung der Koupons der äußern Schuld, ein anderer für Rechnung der Bank von Portugal zurückbehalten werden.